

Günsler Anzeiger.

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:	Für Loco-Abonnenten:
Ganzjährig . . . K. 7.60	Ganzjährig . . . K. 6.40
Halbjährig . . . K. 3.80	Halbjährig . . . K. 3.20
Vierteljährig . . . K. 1.90	Vierteljährig . . . K. 1.60

„Eingelendet“ kostet per Beilage 10 Heller.
„Mitteilungen“, welche allgemeines Interesse beinhalten, werden „gratis“ aufgenommen.

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:
Die einspaltige Garnungszeile kostet 10 Hl., die zweispaltige 20 Heller und die dreispaltige durchlaufende Zeile 30 Heller. — Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.
Inserate vermitteln:
In Wien: M. Dufek Nachf., J. Danneberg, A. Oppell!
In Pest: H. Hofmeister & Bogler, Zitter, Harry Müller
In Budapest: B. Gáspár, H. Hoffe, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 37 (Bürger Schulgebäude.)
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Eine traurige, moderne Errungenschaft.

Von Joachim Heitler.

Die wie eine Seeschlange sich hinziehenden, von der ganzen Welt mit fieberhafter Aufregung verfolgten Friedensverhandlungen, der fortwährende, erbitterte, das Land an den Rand des Verderbens bringende Kampf der verschiedenen Parlamentsparteien, sowie die schwere hieraus resultierende Sorge ob des Niederganges und Lahmlegung von Handel und Gewerbe, das alles absorbiert das Interesse sämtlicher Volksschichten derart, daß man für andere eminentes Interesse sämtlicher einschneidenden Fragen und Erscheinungen weder Sinn noch Verständnis hat, und fürchten wir mit Erörterung eines täglich weiter um sich greifenden Übels die Rolle des Predigers in der Wüste zu spielen.

Wer hat nicht täglich, Schritt auf Schritt vielfache Gelegenheit, die tiefbetäubende Wahrnehmung zu machen, wie edle Sitte und Sittlichkeit, Schamhaftigkeit und Keuschheit mehr und mehr zu den seltenen Tugenden zählen und von den herrschenden modernen Anschauungen stets in den Hintergrund gedrängt werden, daß moralische Gesunkenheit, das aufgepumpte Laster in tausendfacher Verkleidung ihre zerstörende, verderbliche Macht überall zur Geltung bringen, zum tiefen Schmerz eines jeden Menschenfreundes, zum Trauer des Genius der Menschheit, aber auch zum Unglück sowohl des Einzelindividuum, als auch der Familie und des Staates.

Wer sich all dessen bewußt ist, wird die Notwendigkeit eines Vereins zur Ausübung eines Gegendruckes gegen diese verderblichen Elemente unseres sozialen Lebens einsehen und sich auch gefeilen müssen daß es langer mühevoller, unverdrossener Arbeit kostet, diesen Augiasstall zu reinigen.

In der Tat sind in der Metropole des Landes einige von wahrer Philantropie durchdrungene, für Menschenwohl begeisterte Männer zusammengetreten, um einen Verein zu schaffen, welcher der allgemeinen, immer weiter und weiter um sich greifenden „Ersittlichung“ bei Zeiten Einhalt tun soll; ein Vorhaben, so edel, so menschlich groß, aber auch derart schwierig, daß man leider an dessen Gelingen zweifeln muß, es

ist eben nicht leicht, das moderne Danaidenfaß zu füllen.

Wie wollen denn diese Apostel der Sittenreinheit es zuwege bringen die arg verpestete Luft gewisser Gesellschaftskreise von all den unheilswangeren Miasmen zu befreien, die Tugend wieder auf den erhabenen Thron, von dem sie gestürzt wurde, in ihre frühere Glorie zu setzen, wieder gesundes, frisches Leben den tausenden „lebendigen“ Leichnamen einflößen.

Es ist eine Schwäche jedes Zeitalters über die gegenwärtigen Zustände zu klagen und immer auf die Vergangenheit als auf ein Muster glücklicher, aber verflorener Zustände hinzuweisen.

Allein, man braucht wahrlich nicht in diesen Fehlern zu verfallen, wenn man von unseren Sittenzuständen nicht weniger als erbaut ist, und muß man etwa kein ängstlicher Moralprediger sein, um mit mächtig eindringlicher Stimme dem unbefonnenen Treiben so vieler Unglückseliger ein gebietendes Halt zuzurufen.

Man halte einmal Umschau bei einem großen Teile unserer Jugend!

Ein schauderhafter Abgrund moralisch-sittlicher Verkommenheit gähnt dem Beschauer entgegen. Man tut groß mit der Blasfröhen und Unempfindlichkeit eines dem Abende seines Lebens zuschreitenden Mannes, in einem Alter, in welchem das Leben erst warm in den Adern zu pulstern anfangen sollte, und darum diese horrende Anzahl „junger Greise.“

Bürschchen, kaum den Kinderstuhlen entwachsen, die mit aller Macht und Anwendung künstlicher Mittel den spärlichen Flaum aus der Oberlippe ziehen möchten, um nur ein bißchen „männlich“ auszusehen, haben schon von dem Freudenbecher des Lasters in vollen Zügen bis zum Eckel getrunken und ihr physisches und moralisches Leben tief untergraben. Kein Wunder! Das Laster, die Sittenlosigkeit winkt uns in allen Winckeln so unendlich verführerisch! Die Macht des Beispiels wirkt unwiderstehlich, lockt zur Nachahmung, und die Lebensgrundzüge, die sind ach gar lag!

Und hat der Eine oder Andere die moralische Kraft, sich auf der Oberfläche des Lebens zu erhalten und Widerstandskraft genug, um all der gleichnerischen Lockung aus dem Wege zu gehen, so kann er sicher sein, von den lebenslustigen, mit ihren vielfachen pikanten Siegen in ruhmederischer Weise sich brütenden

Kameraden als albern, blöde und mit anderen nichts weniger als schmeichelhaften Titeln bezeichnet zu werden.

Die öffentliche Sittenlosigkeit ist der Wegweiser zum Laster schon für die zarte Jugend, die zu schnell der angezeigten Richtung folgt, und sind es namentlich die Vertreterinnen des schönen Geschlechtes, die nur zu schnell als krankhaft angestochene, um zu früh gereifte Früchte vom Baume des Lebens in den Rot des Lebens herabfallen.

Es ist das ein sehr trübes, mit schwarzen, unheimlichen Farben gemaltes Bild unserer sozialen Gebrechen!

Tausende menschliche Wesen gehen unter, werden der Gesellschaft, der sie als treue Gattinnen, aufopferungsvolle Mütter nützen könnten, entrisen, ohne daß dies weiter beachtet und wer sich überhaupt um so etwas bekümmern würde.

Und wie viele mag es unter den unglücklichen Geschöpfen geben, deren Leben eine lange Kette bitterer Leiden, harter Kämpfe, die lange mit dem graujamigen Geschick gerungen, bis sie sich vor Weh, Elend und Schmerz der Freude in die Arme geworfen.

Die meisten Gebiete des öffentlichen Lebens stehen heutzutage auch den Frauen offen; sie können wie die Männer in die Arena des Lebens treten; können wie diese arbeiten und kämpfen für des Lebens Notdurft. Das alles ist ja wahr und richtig! Aber man vergißt zu dieser den Frauen gewährten Wohlthat eine noch größere hinzuzufügen: ihre Arbeit zu regeln, dahin zu wirken, damit die arbeitenden Frauen in den Werkstätten und Fabriken nicht ausgefogen, elendlich ausgeüßelt werden, und bei vieler Arbeit und fortwährendem Abmühen dennoch nicht im Stande sind, ihr Leben zu fristen.

Der fortdauernde Kampf ums Dasein reißt die schwachen Kräfte frühzeitig auf, und kann es nicht befremden, wenn eine bedeutende Zahl des Kingens müde, die Waffen ins Korn wirft, und — sich zu einem leichteren Leben verleiten läßt.

Einen weiteren Grund der stets im Zunehmen begriffenen Sittenverderbnis möchten wir, obgleich dies bei Manchem ein mitteilidig-lacastisches Lächeln hervorrufen dürfte, in dem Mangel an echt religiösem Sinne, der in unserer fortgeschrittenen Zeit aus den meisten Häusern zu schwinden beginnt, suchen.

So lange die Menschen glaubten, so lange handelten und lebten sie auch anders. Das religiöse Ge-

Feuilleton.

Die Operation.

Wiener Skizze.

Seit sich Herr v. Nigzel vom Geschäfte zurückgezogen, sein Haus in der Vorstadt einem gutzahlenden Spekulant verkauft hatte und nun als Rentier in einer gemieteten Wohnung, wenn auch in derselben Gasse, lebte, war er nicht mehr recht gesund. Es fehlte ihm die gewohnte Tätigkeit, obgleich er niemals ein Fanatiker der Arbeit war, sondern mehr durch seine Persönlichkeit wirkte, die er seinen Angestellten wie ein furchtbares Phantom hinzustellen wußte, indem er hundertmal des Tages drohend zu sagen pflegte: „Ich schau' nur! . . .“ Was geschehen wäre, wenn der Herr v. Nigzel nicht „geschaut“ hätte, das wagte niemand auszudenken. Ueber gewisse Rätsel des Daseins soll man sich eben nicht den Kopf zerbrechen.

Nun, am Abend seines Lebens, als er nicht mehr zu „schauen“ brauchte, als er sorglos sich hätte den Belustigungen hingeben können, durch welche die Nigzel-Gesellschaft ehemals so berühmt gewesen, freute ihn nichts mehr. Er empfand das beginnende Alter wie ein bitteres Unrecht, das ihm von einem grausamen Schicksal angetan wurde, und immer häufiger überkam ihn die Traurigkeit,

die doch nach einem Sprichwort kein echter Wiener spüren lassen soll. Allerlei kleine Leiden suchten ihn heim, die allesamt dazu führten, daß der Hausarzt ihm die Einschränkung im Alkohol- und Tabakgenuß empfahl, bekanntlich immer das beste Mittel, einen Menschen, der daran gewöhnt ist, sauerstoffreich zu machen. Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen; ob man das Tabakraut also zu sich nimmt oder nicht, das ist so ziemlich egal. Sterben müssen wir alle, pflegte der Herr v. Nigzel elegisch zu sagen, aber man soll keine Kreatur schon lange vor dem Tod durch Entziehung des Weines quälen, der ja als die Milch des Alters gepriesen wird. Doch just, wenn man in das Alter kommt, wo einem eine solche Milchtur besonders zusagen würde, sind die Aerzte nicht mehr dafür zu haben.

Darum war der Herr v. Nigzel auf seinen Doktor, einen sonst überaus liebenswürdigen, gefälligen Mann, nicht gut zu sprechen, am allerwenigsten seit er von sogenannten Affen befallen wurde, wissenschaftlich Furunkel genannt. Das erste hatte er an der gewöhnlichen Stelle, im Genick bekommen, und der Doktor, ein glänzender Chirurg, hatte es ihm schmerzlos unter Anästhesie operiert. Dies verführte beinahe den Herrn v. Nigzel mit dem Arzte, so daß er im Gespräche mit seiner Frau durchblicken ließ, der Doktor brauche nur noch ein wenig in sich zu gehen und ein paar Viertel mehr zu bewilligen, um in seinen Augen ein ganz nützliches und angenehmes

Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Aber da kam die schwerste Heimfuchung von allen, die der Herr v. Nigzel in dem letzten Jahre durchgemacht: es erschien ein zweites Aff, und zwar just an einer Stelle, die für derartige schmerzhaft Auswüchse von der Mutter Natur voll teuflischer Hinterlist mit Vorliebe ausgewählt wird, wenn sie einen armen Christenmenschen schon bei Lebzeiten auf der ewigen Verdammnis vorbereiten will. Der Herr von Nigzel konnte eines Tages nicht sitzen, nicht gehen und auch nicht schmerzlos liegen, außer auf dem Bauche. Seine Frau Resi, durch das mörderische Fluchen um das Seelenheil ihres Mannes besorgt, erschöpfte ihre sonst wertvollen medizinischen Kenntnisse durch Auflegen von warmen „Kocherln“ und anderen Umschlägen, die unter vielen Schwierigkeiten auf der Unfallsstelle befestigt wurden. Allein es half alles nichts, immer stärker wurde der Schmerz, immer größer das Aff, bis der Patient wieder den Doktor holen ließ, neugierig, wie dieser sich gegenüber dem Unier benehmen werde; denn es ist doch nicht gleich, wo ein solches seinen Sitz hat.

— „Von Schneiden kann diesmal keine Red' sein,“ knurrte Herr v. Nigzel am Rande eines Sessels schwanke, „da könnt' i ja wochenlang net meine müaden Füß austraften lassen.“

— „Er wird schon was wissen,“ sagte seine Frau zuversichtlich.

Der Doktor kam und zeigte sich gar nicht erstaunt,

Braunes Grazer Doppel-Malzbier per $\frac{1}{2}$ Liter zu 24 Heller ist an **Sonn- u. Feiertagen** im Ausschank im Gasthause der Witwe Franz Art.

Hierzu eine wöchentliche Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt.“

dellos
ASSA,
tion, ist preis-
die Redaktion
Platte
eschäftsräume,
und beste Ce-
erthofer
brik Köszeg.
Mitteilung!
en allge-
erte zah-
che Pra-
nverän-
unter, un-
ma
sse 4.
chaftlicher
arbeiten,
eislage in
erner zu
M
er
ten-
den
gule-
gen.
itzge-
ren
rien
di-
weniger
Sorgen
weniger
Arbeit.
weniger
Arbeits-
lohn!
sicher die
haftet sehr
brauchbar;
en fertig ist.
ehltau, „Ba-
e Brühe“ ge-
aurina“ zur
interbekämp-
arte Blumen,
Wespen und
ko von der:
Material

fühl ersehte bei dem Gros des Volkes die Bildung. Ersteres warf man über Bord als hindernden, unnützen Ballast, ohne dafür letztere eingetauscht zu haben.

So weit man an die Religion, trotzdem diese nur reine Herzenssache, die Sonde der Philosophie anlegte, seit man ihr mit der Fackel der zeitgemäßen Kritik ins Angesicht leuchtete und machen Flecken an der „Sonne“ zu entdecken wählte, über welche auch Unberufene ihr wegwerfendes Urteil adgaben: seit dieser Zeit kam allerlei Gewürm, von dessen Existenz man doch früher keine Ahnung hatte, aus Tageslicht und nagte an den Herzen der armen Menschen, sogar den Glauben aus dem Herzen, die nun leer und kalt sind.

Tugend und Sitte sind nunmehr bloße Begriffe, die man nach Belieben definieren kann. Die Ehe ist kein Heiligtum, kein Sakrament, nichts als eine vertragsmäßige Verbindung. Und wer da Lust hat, kann das Heiligtum schänden. Sittlichkeit und Keuschheit bedeuten nichts weiter als Beschränktheit, wahre Blasphemien.

Der Zweck der wahren Religion soll sein, die Grundsätze der Sittlichkeit tief in die Seele einzudrücken; ich weiß nicht, wie es gekommen, daß die Menschen sich soweit von demselben entfernen konnten,“ sagt Leibniz.

Die Gesellschaft, aber auch Einzelne, die Sittlichkeit als eines der höchsten und schönsten Güter eines Volkes betrachten, mögen ihr Augenmerk auf Sanierung dieser flüchtig ange deuteten Uebelstände richten und jeder in seiner Weise, nach Kraft und Fähigkeit, den Boden vom wuchernden Unkraut zu reinigen befreit sein.

Das Ziel ist edel und erhaben, die Arbeit groß und schwer, der Lohn aber süß und beseligend.

Sokal-Notizen.

— **Mappierungsübungen.** Seitens der I. u. I. Infanterie-Kadettenschule in Pozsony traf am 18. Juli nachmittags eine Mappierungs-Abteilung, bestehend aus 1 Offizier und 3 Mann und am 21. Juli eine solche, bestehend aus 1 Offizier, 20 Böglingen und 1 Mann hier zwecks Vornahme von Mappierungsübungen hier ein. Diese Abteilung wird in Köhög bis inklusive 12. August hier verbleiben.

— **Der II. Jahrgang der k. und k. Cherekanischen Militär-Akademie** aus Wr. Neustadt wurde vom 27. d. Mts. bis 14. August l. J. zur Durchführung von Mappierungs- und Kroquierübungen nach Köhög verlegt. Stand 12 Offiziere, ca 143 Militär-Akademiker und 20—25 Mann. Die Offiziere und Akademiker werden in der Anstalt, die Mannschaft aber in der Kaserne des 3/83. Infanterie-Bataillons untergebracht. Ankunft der Militärakademiker am 27. d. Mts. vormittags 10 Uhr 34 M.

— **Militärisches.** Anlässlich der Mappierungsübungen der Akademie ist auch die Ankunft des Akademie-Kommandanten, Sr. Erzellenz, Feldmarschall-Leutnants Josef Köhög in Aussicht gestellt.

— **Honvédoberleutnant Ernst Salamon** ist von seinem 7-monatlichen Anrize aus der Pozsonyer Offiziers-Distriktschule aus Pozsony wieder retourgelehrt und zum hiesigen 3/18. Honvédbataillon eingerückt.

— **Unter Bürgermeister-Stellvertreter auf Urlaub.** Bekanntlich hat am 18. d. Mts. Bürgermeister-Stellvertreter Johann August seinen zweimonatlichen Urlaub angetreten, welchen derselbe zum Teil in Pécs, zum Teil aber in der Tátra zubringen wird. Am 10. August trifft derselbe aber auf einen Tag zuhause ein, um an der feierlichen Einweihung des Eisenbahner-Waisenhauses teilzunehmen.

— **Neuer Arzt in Köhög.** Herr Dr. Franz Dreißiger, der Sohn des hiesigen Wasserheilanstalts-Besizers, welcher — wie wir bereits in unserer vorigen Nummer berichteten, — seine praktischen Studien am Pécs'er Krankenhause beendet und kürzlich an der Budapester Universität zum Doktor der gesamten

weder über das Austreten des Athes, noch über die unerhört ausgefallene Stelle, die es sich ausgewählt.

— „Ja, das wiederholt sich öfter, und gerade diese Stelle ist sehr beliebt,“ meinte der Doktor.

— „Beliebt ist schon gesagt,“ stöhnte der Herr v. Nigler während der Untersuchung. „Aber bei mir ist das Umbauchliegen gar net beliebt. Es is zu dumm, Krutzürken übereinander!“

— Nur Geduld! Also, das werden wir wegen der Lage des Ortes konservativ behandeln.“

Nigler erschrad.

— „Konservativ? Erhalten wollen S' mir's noch so lang als mögl'?" Na, i dank schön.“

— „Aber sei'n S' nur g'scheit. Konservativ heißt, daß wir's nicht schneiden werden.“

— „Aß so, das laß i mir g'fall'n, das is a Reb'. Also geh'n m'r's an. Wie Gott will, i halt still.“

Und der Patient legte mit einem Seufzer den Kopf auf das Polster und wartete der Dinge, die da kommen sollten.

Mittlerweile gab der Arzt der Frau Nigler einige Anordnungen und packte selbst seine Tasche aus, unsichtbar für den Herrn v. Nigler, welcher der festen Meinung war, sich nicht umbdrehen zu dürfen. Endlich verlor er die Geduld und fragte:

— „Braucht's denn zu der konservativen Behandlung so vieler Vorbereitungen?“

— „Ich muß doch das Messer vorher ausfieden,“ sagte der Arzt ganz geschäftsmäßig.

— „Das Messer?“ fuhr Nigler sich umtorend auf, und sah bei dieser Gelegenheit noch allerlei Instrumente auf dem Waschtisch ausgebreitet.

Heilkunde promoviert wurde, übernimmt — wie wir erfahren — nun die Leitung der hiesigen Wasserheilanstalt. Wir begrüßen aus diesem Anlasse diesen äußerst sympathischen jungen Arzt auf das Herzlichste und hoffen, daß derselbe sich in Bälde hier einer sehr großen ausgebreiteten Praxis erfreuen wird.

— **Versetzung.** Der Justizminister hat den Notar des Szombathelyer kön. Gerichtshofes, Alexius Bázmandy an Stelle des von hier geschiedenen Bezirksgerichts-Notars Dr. N. Hufthy versetzt.

— **Die evang. Distriktsal-Bilfsanstalt** wird am 26. August l. J. in Köhög ihre diesjährige Jahres-Generalversammlung abhalten, aus welchem Anlasse auch zwei hübsche Kirchenchöre (gemischter Chor) derzeit einstudiert und aufgeführt werden.

— **Unterliebener Flug eines Aviatikers.** Für den 24. d. Mts. nachmittags hatte der diplomirte ungarische Pilot Stefan Dobos mit seinem ganz aus Stahl gebauten Flugapparate einen Flug in unserer Stadt angekündet und waren hiezu bereits alle Vorkehrungen getroffen. Der Aufstieg sollte um 5 Uhr nachmittags im Hofe der Erzherzog-Friedrich-Kaserne erfolgen. Leider war es uns nicht vergönnt, dieses so seltene Schauspiel auch endlich einmal zu sehen, denn es regnete schon seit fast 3 Tagen in Strömen und um 3 Uhr nachmittags wurde durch Trommelschlag verlautbart, daß die Flugproduktionen dieses Aviatikers infolge ungünstiger Witterung unterbleiben. So wurden wir wieder um eine Hoffnung getäuscht. Den bravouriosen Flugleistungen dieses Aviatikers hat verfloßenen Sonntag in Szombathely eine riesige Menschenmenge beigewohnt und gelangen diese Flugproduktionen in überraschendster Weise. Stefan Dobos begab sich von hier direkt nach Székelyvárad um dortselbst seine Flüge zu vollführen.

— **Der Stadtmagistrat** ersucht die hiesige Bevölkerung, für die anlässlich der Einweihung des Eisenbahner-Waisenhauses hieherlangenden zahlreichen Gäste auf eine Nacht Unterkunft zu bieten, da es nur auf diese Art möglich ist, die große Zahl der illustren Gäste hier zu unterbringen. Die Mitglieder des hiesigen Arrangierungskomitees werden die gütigen Angebote einsammeln und diejenigen, welche so lebenswürdig sind, es freiwillig zu tun, mögen ihre Adresse dem Stadthauptmannamt zuschicken. Man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß die bei solchen Anlässen stets bewiesene Gastfreundschaft seitens der hiesigen Bevölkerung sich auch diesmal in gewohnt ausgezeichneter Weise manifestieren wird.

— **Codesfall.** Vergangenen Sonntag abends 7 Uhr verstarb hier nach längerem schweren Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente ein allgemein geachteter Mitbürger unserer Stadt, Herr Anton Schwarz, Kaufmann, im 56. Jahre seines Lebens infolge eines Herzleidens. Seine Beerdigung fand Dienstag nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus im hiesigen Friedhofe statt und gab ihm eine große Anzahl von Trauergästen, darunter viele Freunde, das letzte Geleit. Er ruhe nun in Frieden!

— **Hochwassergefahr.** Die mehrere Tage hindurch schon andauernden argen Regengüsse und in den oberen Gegenden niedergegangenen Wolkenbrüche versetzten gestern früh von 6 Uhr angefangen unsere Stadt in Hochwassergefahr. Schon lange hatten wir keinen solch hohen Wasserstand zu verzeichnen, als gestern um 9 Uhr früh und die tosenden Fluten gefährdeten die im Baue befindlichen zwei neuen Betonbrücken insofern in hohem Maße, als einige Tragpfeiler, auf denen die zur Betonierung dienende Holzverschallung ruht, faktisch weggeschwemmt wurden. Das Wasser stieg fast bis zur fertigen Steinmauer und bot gleichzeitig einen sehr zeitgemäßen Fingerzeig, daß diese Steinmauer an beiden Flußuferseiten wohl noch um 1—1.5 Meter erhöht werden müsse. Wäre das Wasser noch höher gestiegen, so hätte es gewiß mehr Schaden angerichtet, so aber begnügte es sich mit der Wegschwemmung einiger Pfosten und Pfeiler.

— „Na freilich, ein ganz kleiner Einschnitt muß ja gemacht werden, dann kommt die Sauglocke daran, und die Gefächte wird bald gut sein.“

— „Ja, aber Sö machen ja Vorbereitungen wie zu ein' Sautanz, Herr Doktor,“ sagte Nigler gepfeht.

— „Net, daß i mi fürcht', dö's net, aber Sö hab'n ja selber g'sagt, daß S' net schneid'n werd'n.“

— „Es wird auch nicht geschnitten, es ist mehr ein bloßer Stich.“

— „A Stich! Na, das is no schöner. Vielleicht halt'n S' glei 's Sawur unter und saugen mei' Blut auf und schupfen mi a wenig hin und her, bis i ausblät bin. Wenn das die konservative Behandlung is, wie schaut denn nachher die rabitale aus?“

— „Die seht eine Schnittwunde, das dauert länger und ist an dieser Stelle sehr schmerzhaft.“

— „Na und der Stich tuat net weh?“

— „Ein wenig, nicht der Rede wert.“

— „Ergebener Diener. Na, da bin i schön einig'sprungen. Also los, zum Krutzürken!“

Der Herr v. Nigler legte die Fülle seines Leibes wieder zurecht, bis die Zähne zusammen und ließ die Prozedur ächzend über sich ergehen. Als der Saugapparat in Tätigkeit kam, knirschte der Patient:

— „A Flasch'n, a Trumm Flasch'n!“

— „Nein, es ist nur ein Gläschen mit Gummiballon, berichtigt der Arzt.“

— „Aß was! I hätt' Ihnen schon a Flasch'n andruckt, mein i, wenn i mi hätt' umkehr'n dürfen.“

— „Aß so,“ lachte der Doktor, „von der Gefahr habe ich nichts geahnt.“

Die Arbeit mit den beiden Eisenbetonbrücken ging aber auch so faumselig, daß man in dieser Zeit anderswo wohl 5 solcher Brücken aufzuführen hätte können. Diese Saumseligkeit hätte sich gerade jetzt sehr leicht rächen können und wir fragen nur, wenn die Schuld des fortgeschwemmten kostspieligen Baumaterials und sonstiger Schäden getroffen hätte? Vielleicht wird man jetzt einsehen, daß es jedenfalls gut ist, je eher die neuen Brücken fertigzustellen.

— **Der Umbau resp. die Vergrößerung des Bahnhofsgebäudes** schreitet emsig vorwärts und repräsentirt sich schon jetzt als ein stattlicher hübscher Bau, der im Monate August vollendet werden dürfte.

— **Kleines Tanzprobekränzchen.** Der diplomirte Tanz- und Anstandslehrer, Herr Martin Rosenfranz arrangiert am Samstag, den 2. August l. J. in den Matulotlokalitäten ein kleines Kränzchen, zu welchem derselbe seine Bekannten und gewissen Schüler hienit höflich einladet. Die Musik wird die Nationalkapelle des Alexander Horváth besorgen. Eintritt á Person 1 K. Beginn abends 7/9 Uhr.

— **Sportnachricht.** Das sonntägige Footballmatch, welches der Szombathelyer Athletik-Sportverein mit der I. Mannschaft des hiesigen Sportvereines ausfocht, endete abnormals mit einer erdlichen Niederlage unserer Footballisten. Resultat 5:0. Obzwar sich die hiesige Truppe im Bewußtsein, daß sie einer Meisterschaftsgruppe gegenüberstand, alle erdenkliche Mühe gab, einen Treffer zu erzielen, konnte ihr die in Folge der großen Ueberlegenheit der Gegner nicht gelingen, dazu noch verlagten die ganzen hiesigen Stürmer. — Das vorhergehende Match, in welchem sich die II. Truppe des hiesigen Sportvereines der hiesigen Jugendmannschaft gegenüberstand, endete mit 2:0 zu Gunsten des Sportvereines.

— **Das gekrönte Hochwasser** hat nicht nur die untere Straße von der Eisenbahnbrücke angefangen bis zur Eitnerschen Mühle inunndirt, sondern trat auch schon bei der G. Czeki'schen Dampfmiühle hervor. In dieselbe konnte man früh nur durch das Wasser gelangen. Auch vor dem Michael Zerthofer'schen Hause in der Königsstraße stand die Asphaltstraße bereits unter Wasser. Unterhalb der Eitnerschen Mühle waren viele Wiesen ebenfalls inunndirt. Das Hochwasser im Jahre 1890 war jedoch weitaus größer und verursachte große Verheerungen.

— **Das Wetter,** welches wir seit zwei Monaten haben, taugt für alles andere besser, nur für keinen Sommer und fast dünkt es uns, als ob wir mit dem diesjährigen Sommer schon abgerechnet hätten. Wenn wir Wochen hindurch heiße Tage gehabt hätten, wäre der 3-tägige, fast ununterbrochene arge Tag- und Nachtregen einigermassen noch erklärlich; jedoch angesichts dieser fast kalt und rau zu nennenden, ganz abnormen Zeit ein derartiges unaufhörliches Regnen, das ist wohl unerklärlich. Nun bleibt uns noch der Monat August übrig, vielleicht ermannt er sich und wird den Schaden, den der Rückschlag des Wetters verursacht, — wieder wett machen. Daß die Kur- und Badeorte sowie Sommergeschäfte angesichts dieses edelhaften Sommers kaum zu ihren Tagesregien gelangen werden, steht außer allem Zweifel. Vielleicht ist dies das Schlimmste noch nicht.

— **Codesfall.** Dienstag, den 22. d. Mts. nachts 12 Uhr verstarb hier Josef Jartl, Schuhmachermeister im 69. Jahre seines Lebens infolge eines Lungentarrhs. Er wurde Donnerstag nachmittags 5 Uhr im hiesigen Friedhofe bestattet.

Gingefendet.*)

Wie man einen Familienvater zugrunde richten kann.

Ich habe mich irgendwo geküffert über Jemanden, und diese Wahrheit wurde gleich dem Betreffenden zugefleht. Natürlich war gleich das Feuer am Dach. Mein Kamerad bei den Steirerhäufeln hat immer gefragt, was derjenige bei mir luche? Weißt du es denn nicht, daß die Sanitätsabteilung daher gefahren ist?

— „Und hiaß was i a, wie das is, wenn der Mensch gemolken wird. Sö hab'n Zhna wohl einen Zug mit mir g'macht, Herr Doktor?“

— „Wieso denn?“

— „Na, das ganze Zeug is ja viel ärger wie das Schneid'n; wann i das g'wußt hätt', hätt' i auf Zhner konservative Behandlung piffen, versth'n S' mi?!“

— „Sie werden mich noch segnen dafür.“

— „Das werd'n m'r glei seg'n. Kann i aufsteh'n?“

— „Ja, Sie sind schon verbunden.“

Der Herr v. Nigler hinkte vom Bette weg, beschante nachdenklich die Folterinstrumente und sagte dann energisch:

— „Und der viele Blutverlust, wie woll'n S' den hereinbringen, Herr Doktor?“

— „Aber, der war ja ganz unbedeutend.“

— „Ja, das is leicht g'sagt; aber hiaß, wo i so wenig Wein trinken darf, kann der Blutverlust für einen älter'n Herrn wie mi verhängnisvoll werd'n. Mir is eh a schon ganz schwach.“

— „Aß so,“ lachte der Arzt, „blaß der Wind aus der Ecke. Na, so trinken Sie halt heut' meinewegen ein Glas Wein mehr.“

— „Na, das is do a Reb,“ sagte der Herr v. Nigler rasch verhöht. „A Unmensch san S' net, Herr Doktor, das muß i Ihnen nachsag'n. Nur das konservative geb'n S' auf, dö's is a Schwindel. Messerstechen und Blutabzapfen mit aner Sauglock'n — i was net, ob ma net am Balkan unt' anständiger behandelt wird. Meiner Seel l.“

Ed. Bögl.

Sagt man um den Hameraden fro Da f germeister in Unordn Bod überge größten Ort können. Da und den Le mann anzug Wenn 12 Jahren nung, daß d warten so g gekommen, i jetzt glaub' haben wir d noch heute d der Teilung. Der S wo der Geist ihm so man Kommission im meiser war gefunden un Ratter? Der dort gefandt alles in Ord den worden. Ja, n wäre ja nich die 2 Forstn mehr lueche hätte mir ge dort nach, w mir aber gen habe umfand ten, obzwar Grund haben Ich g wenn mich g eingehalten.

*) Zu Redaktion te

Teiln innig ders,

bechre Freun schöne Traue

Bräut G. Henne

getö angefl Josef Gyer beim Holzj prügelte da lang das brutalen W

det man: 3 reizenden dem Meeres lig zugefra der Neusch Touristen e Geburt ist

(Unter-Plümlingen seit langen Rücken schme tismus um Liniment st demischen St Einreibung Diefes vorz bei Influe wird zum meisten Ap beim Einkan (Unter-Wei „Unter“ un ginalflachen

— N nannte Dr. rer Oberstfön. Bericht

— D schein löst jedenzfall id händler in tigt sind, au

ging aber
it anderswo
nunen. Diese
leicht rächen
und des fort-
und sonnt-
ed man jetzt
er die neuen
berung des
lits und re-
her hübscher
eden dürfte.
Der diplo-
artin Rosen-
auf l. J. in
nen, zu wel-
nen Schüler
ie National-
Eintritt ä
ige Football-
Sportverein
vereines aus-
lichen Nieder-
Obzwar sich
iner Meister-
liche Nähe
Ihr dieß in-
nicht gelin-
Stürmer
sich die H.
igen Jugend-
zu Ganten
nicht nur die
angefangen
ern trat auch
hervor. In
s Wasser ge-
schlichen Hause
raße bereits
Mühle waren
schwächer im
d verursachte
zwei Mona-
nur für lei-
ob wir mit
hner hätten.
chabt hätten.
ige Tag- und
jedoch ange-
henden, ganz
ches Regen,
ns noch der
er sich und
des Wetters
die Kur- und
dieses ekel-
gien gelan-
Vielleicht ist
Mts. nachts
machermeister
s Lungenta-
s 5 Uhr im
runde rich-
Remanden, und
hekt. Natürlich
bei den Steirer-
suche? Weist
er gefahren ist?
n der Mensch
Jug mit wir
arger wie das
i auf Ihner
mi?!"
für."
i aufste'n?"
beg, beschaute
ann energisch:
voll'n S' den
nd."
tast, wo i so
lust für einen
Mir is eh
st der Wind
meinetwegen
er Herr v. Ni-
et, Herr Dot-
Konervative
en und Blut-
et, ob wa net
Meiner Seel!..
Ed. Bögl.

Sagt man etwas zu Demjenigen, so bekommt man gleich den Strid um den Hals, und ebenso hätte ich voriges Jahr auch meinen Kameraden fragen können, was derjenige bei ihm suchte.

Da sind auch gleich über mich Beschwörungen zum Herrn Bürgermeister gekommen; ich wäre dienstschuldig, der Schlag wäre in Unordnung, und insofern wurde er gleich dem Waldheger Bod übergeben. Natürlich war der vorigjährige Schlag in der größten Ordnung, — eine solche Ordnung hätte auch ich machen können. Dafür haben die Fuhrleute nur den gewöhnlichen Kutscher und den Lebzettergefallen gern, die wagen sich nämlich keinen Fuhrmann anzuzeigen.

Wenn Csiza die Macht gehabt hätte, so hätte er mich seit 12 Jahren schon längst zugrunde gerichtet und es ist traurig genug, daß der gewesene Waldmeister sich derart von den zwei Forstwarten so zum Narren halten ließ. Wie wäre ich in Untersuchung gekommen, wenn der gewöhnliche Kutscher nicht gewesen wäre und jetzt glaubt er, er kann es auch so machen. Vor einigen Jahren haben wir den Wald zur Aufsicht um 120 K. übernommen, was noch heute besteht und da hat man mich auch hinausgespielt bei der Teilung.

Der Herr Waldmeister soll mich nur einmal mitnehmen, wo der Csiza vor einigen Jahren durchgeforstet hat; ich möchte ihm so manches zeigen. Jetzt hat er halt die Herren der Waldkommission auch zur Durchforstung hingeführt; der Herr Waldmeister war ja dreimal dort, warum hat er den Fehler nicht gleich gefunden und von der schlechten Durchforstung die Anzeige erstattet? Der Herr Waldmeister hat ja gesehen, was für ein Holz dort gestanden und hat noch die Hausnummern notirt, da war alles in Ordnung und jetzt ist auf einmal alles für schlecht befunden worden.

Ja, nach 3 Monate kann man sagen, was man will; das wäre ja nicht einmal mein Revier gewesen, natürlich haben mir die 2 Forstwärte alles zugegeben; es ist ja richtig, daß zwei mehr sprechen können, wie einer. Die Günsberger Durchforstung hätte mir gehört, leider aber die zwei Forstwärte schauen nur dort nach, wo sie einen Augen haben. Der Herr Waldmeister soll mir aber gerichtlich beweisen, wo ich für ein Glas Wein die Bäume habe umschneiden lassen; natürlich will er die Schufte nicht verraten, obzwar ich sehr gut weiß, wer dieselben sind. Aus diesem Grund haben wir unsere Ueberhebungsgebühr nicht bekommen.

Ich glaube jedoch, daß die Stadt keinen Schaden nicht hat, wenn mich die Fuhrleute hassen. Ich habe meinen Dienst stets eingehalten.

Josef Héry,
fabr. Forstwart.

*) Für das unter dieser Rubrik Stehende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Oeffentlicher Dank.

Für die so liebevollen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich der Begräbnisse unseres innigstgeliebten guten Vaters, resp. Vaters, Bruders, Onkels, und Schwagers, des Herrn

Anton Schwarz

beehren wir uns hienmit auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten, ebenso auch für die schönen Kreuzspenden und den vielen fremden Tranerergüssen den herzlichsten Dank auszusprechen.
Röseg, 24. Juli 1913.

Die trauernde Familie.

Brant-Seide

v. K. 1.35 an per Meter, in allen Farben. Franks und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgebend.

G. Henneberg, Hofl. 3. W. d. deutschen Kaiserin, Zürich.

Vermischte Nachrichten.

— **Ein brutaler Waldhüter.** Der in Felsöbény getö angestellte Waldhüter des Fürsten Mikolans Esterházy, Josef Gyerte, erwischte die arme Frau Maria Wendl beim Holz sammeln im Walde. Er fiel über sie her und prügelte das Weib so unbarbar, daß sie darob tagelang das Bett hüten mußte. Man erstattete gegen den brutalen Waldhüter beim kön. Bezirksgericht die Anzeige.

— **Ein Meerauge eingefroren.** Aus Zürich meldet man: Jetzt können sich die Alpen-Touristen an einem reizenden Naturwunder ergötzen. Der 2460 Meter über dem Meeresspiegel gelegene „Suvretta“ See ist jüngst völlig zugefroren und über dem Eise liegt halbmeter hoch der Neuschnee. Der Suvretta-Gletscher sichert jetzt den Touristen eine herrliche Skibahn, weshalb auch die Umgebung jetzt weit mehr, als sonst besucht wird.

— **Dr. Richters Linimentum Capsiei moep- (Unter-Pain-Expeller)** ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rücken- und Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich die Einreibungen mit dem Unter-Pain-Expeller als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2. — in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Unter-Pain-Expeller“ (Unter-Pain-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

— **Neuer Rechtspraktikant.** Der Justizminister ernannte Dr. Eugen Dömötör, den Sohn des Nemetújvárer Oberstuhlsrichters Ludwig Dömötör, beim Budapester kön. Gerichtshof zum Rechtspraktikanten.

— **Die Hochhändler müssen auch einen Gewerbeschein lösen.** Der Handelsminister hat aus einem Präzedenzfall im Prinzipie dahin entschieden, daß die Pferdehändler in Zukunft mittelst Gewerbescheines nur berechtigt sind, auf den Märkten zu erscheinen.

— **Die dritte Klasse der Schnellzüge.** Die Di-

rektion der kön. ung. Staatsbahnen hat zu Beginn des laufenden Jahres bei den Schnellzügen probeweise die dritte Klasse eingeführt. Da das Experiment ein günstiges Resultat ergab, hat die Direktion beschlossen, vom Herbst angefangen die dritte Klasse bei sämtlichen Schnellzügen einzuführen.

— **Schweinefeste.** In der Gemeinde Csém ist die Schweinefeste in größerem Maße aufgetreten und fielen derselben schon mehrere Schweine zum Opfer. Zwei Schweinebesitzer begruben ihre gefallenen Schweine im eigenen Hofe und nicht am Schindanger, weshalb sie angezeigt wurden.

— **Ein interessanter Fund in Indien.** In dem kleinen indischen Dorfe Kallub-es-bun hatten vor einigen Jahren Grabungen nach den Schätzen des im Jahre 1374 durch Erdbeben zerstörten Tempels stattgefunden, die von großartigem Erfolge begleitet waren. Bekanntlich war der Tempel von Kallub-es-bun der Sammelplatz der strenggläubigen indischen Fürsten, wo diese ihren Götzendienst verrichteten und vor den hohen Priestern Gold und Schätze den Götzen opferten. Sagenweise wird sogar behauptet, daß unter den Trümmern des Tempels ein Stein begraben liegt, der einen Wert von mehreren Millionen englischer Pfund Sterling repräsentieren und obendrein noch wunderwirkend sein soll. Wohl ist diese Legende im Laufe der Jahrhunderte stark aufgekauft worden, aber immerhin dürfte an der Sache doch ein Körnchen Wahrheit sein, zumal ja genügend bekannt ist, daß die alten Indier großartige Kosmetiker waren, die über die verschiedensten Wundermitteln verfügten, um dort helfend einzugreifen, wo die Natur versagte. Unter anderem lebte in dem indischen Dorfe Kallub-es-bun ein sogenannter Wunderdoktor namens Dul-ley, der wegen seiner wunderwirkenden Heilmittel von den indischen Fürsten verehrt und angebetet wurde. Wenn gegen den Feind zu Felde gezogen wurde, kam Dul-ley und salbte die tapferen Krieger, damit ihr Körper gestärkt und gekräftigt wurde. Führt so ein hoher Pflicht ein weibliches Wesen heim, da kam wieder Dul-ley und pflegte und verschönernte mit seinen Wundermitteln die Auserwählte. Bei den Ausgrabungen in Kallub-es-bun wurden unzählige kostbare Goldgefäße mit verfeinerten Massen ans Tageslicht gefördert, welche die Vermutung aufkommen ließen, daß es sich hier um die Stätte des indischen Wunderdoktors handelt. Nach mühevollen Weitergrabungen wurde nun diese Vermutung bestätigt, denn man fand eine Marmortafel, auf welcher der Name Dul-ley und verschiedene Wunderrezepte eingraviert waren. Ursprünglich wollte eine große englische Gesellschaft in Kallub-es-bun diese kostbaren Rezepte an sich bringen, aber inzwischen gelang es der Fabrik chemisch-kosmetischer Spezialartikel (Purkersdorf-Sanatorium) bei Wien, Wienerstrasse Nr. 92, sich den Besitz der Dul-ley'schen Wunderrezepte zu sichern. Nach jahrelangem Studium ist es gelungen, die rätselhaften Vorschriften zu entziffern und die Resultate dieser mühevollen Arbeit praktisch zu verwerten. Damals galten diese Mittel allerdings als wunderwirkend, aber heute, wo Chemie und Kosmetik so weit vorgeschritten sind, glaubt wohl kein Mensch mehr an irgend eine geheime Wunderwirkung, aber immerhin ist speziell die Zusammenfügung der einzelnen Substanzen bei allen chemischen Experimenten von eminenter Wichtigkeit und immer hängt der bestrebende Erfolg nur von diesem Umstande ab. Der indische Wunderdoktor hat uns also durch glücklichen Zufall den Schlüssel zur Lösung des Geheimnisses gegeben, wie man seinen Körper pflegen muß, um einen sicheren Erfolg zu erzielen. Die genannte Fabrik übergibt unter dem Titel „Die drei Weltwunder“ das Resultat des langjährigen Studiums dem Wohle der Menschheit. Im Ubrigen verweisen wir auf die Annonce in unserer heutigen Nummer.

— **Das Erdgas auf den Staatsbahnen.** Die Direktion der Staatsbahnen beschloß, das Erdgas der Siebenbürger Quellen in den Waggonen zu Beleuchtungszwecken zu benutzen. Die angewandten Versuche geben ein vorzügliches Ergebnis. Das Erdgas wird in Flaschen gesammelt und kostet der Staatsbahn pro Kubikmeter einen halben Heller. Ein Kubikmeter genügt für 12-stündige Beleuchtung einer Abteilung. Die Ersparnis im Vergleich zur bisherigen Beleuchtung ist außerordentlich groß.

— **Ein großes Unglück** ist die Kindersterblichkeit im Sommer, wenn die frische Milch schnell verdirbt und die armen kleinen Säuglinge keine verlässliche Nahrung haben können. Jede vorsichtige Mutter wird daher bei Zeiten den Versuch machen, ihrem kleinen Liebling das altbekannte Nestlé'sche Kindermehl zu geben, das von den Kleinen vorzüglich vertragen wird und billig ist. Probeboxe gratis durch Henri Nestlé Wien I., Viberstrasse 87.

— **Fiume blatternfrei.** Aus Fiume wird uns berichtet: Der Magistrat hat auf Grund des Berichtes des Oberphysikus Dr. Markus Blasich die interessierten Behörden davon verständigt, daß seit Wochen in Fiume keine Blatternkrankung erfolgt sei und erklärte in Folge dessen die Stadt als blatternfrei.

Bis tief ins 15. Jahrhundert zurück

reicht die Kenntnis der heute im Besitz der Gemeinde Soden am Tannus befindlichen Heilquellen, und fast eben so alt ist ihre Verwendung zu Heilzwecken. Aus diesen Quellen, und zwar aus zweien der wichtigsten, werden „Fays“ ächte Sodener Mineral-Pastillen gewonnen, und aus dieser Tatsache erklärt sich auch die Wirksamkeit der Pastillen ganz von selbst. Gegen Katarrhe, Heiserkeit, Husten, Verschleimung, Indisposition u. gebraucht man Fays Sodener als sichere und bequeme Hilfe. Doch achte man auf den Namen Fay und auf die amtliche Bescheinigung des Bürgermeister-Amtes Bad Soden a. T. auf weißem Kontrollstreifen.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:

W. Th. Gunkert, K. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1. Große Neugasse 17.

— **Marktverlegung.** Der Handelsminister hat der Gemeinde Felsöpulya bewilligt, den auf den 14. August entfallenden Jahrmarkt schon am 7. August abhalten zu dürfen.

— **Selbstmord.** Der Locsmänder Insaße Johann Weber hat sich am 22. d. Mts. erhängt und war bereits tot, als man ihn auffand. Die Ursache der Verzweiflungstat ist unbekannt.

— **Drei Selbstmorde in Szabadfa.** In Szabadfa sind, wie gemeldet wird, drei Selbstmorde verübt worden. Der Oberleutnant des 86. Infanterieregiments, Alexander Halász hat sich mit seinem Dienstrevolver erschossen, desgleichen der Husarenwachtmeister Alois Kis und außerdem hat sich der 17-jährige Franz Stipics, der Sohn eines Großgrundbesizers, erhängt. Die Motive der Verzweiflungstaten sind nicht bekannt.

— **Abonnent in A.** Auf unsere Erkundigung erfahren wir, daß es allerdings verschiedene Sodener Mineral-Pastillen gibt. Soden kommt eben für alle „Sodener“ nur als Ursprungsbezeichnung in Betracht, etwa wie Bilsen und München für Biere. Hinsichtlich der Güte und Wirksamkeit aber gibt es greifbare Unterschiede. Fest steht jedenfalls, daß Fays ächte Sodener nicht nur aus Soden stammen, sondern auch aus den Gemeinde-Heilquellen hergestellt werden, die ärztlich für Trinkkuren verordnet werden. Darans erklärt sich denn naturgemäß auch die Wirksamkeit der Fays'schen Pastillen.

— **Tödlicher Absturz eines Touristen.** Aus Zinnbrunn wird gemeldet: Am „Zahnen Kaiser“ ist der Kaufmannssohn Ludwig Denk achzig Meter tief abgestürzt und hat einen Schädelbruch erlitten. Während des Taltransportes ist er gestorben.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, daß Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketten.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

GOTTLIEB VOITH, WIEN, Henkel's Bleich-Soda.
III./1., Fabrik chem. Produkte



— **Das Opfer des Priesters.** Seinerzeit berichteten wir ausführlich über die blutige Tragödie, die sich in der Kirche von Nemetevásgyar abspielte hat. Der Pfarrer der Ortschaft, Johann Bojtkó, war in die 20-jährige Lehrerin Anna Szentimrei verliebt und verfolgte das Mädchen mit seinen Anträgen. Die junge Lehrerin wies jedoch den pflichtvergessenen Priester ab, der dem Mädchen Rache schwor. An einem Sonntag, als die Lehrerin in der Kirche vor einem Altar ein Gebet verrichtete, jagte der Pfarrer ihr von rückwärts drei Schüsse in den Leib. Dann lief der Geistliche nachhause und entlebte sich durch einen Schuß in den Mund. Das lebensgefährlich verletzte Mädchen wurde auf die chirurgische Klinik nach Budapest gebracht, wo sie Dienstag ihren Verletzungen erlag.

DIE DREI

WELT

WUNDER.

DUL-LEY Haarpflege

Vermeidet den Haarausfall und fördert den Nachwuchs mit sicherstem Erfolge. PREIS eines Flakons 4 150 K. 5.50

DUL-LEY Gesichtspflege

Erhält das Gesicht stets frisch und jung, entfernt Sommerprossen, Mitesser und sonstige Fettbildungen. PREIS K. 5.50

DUL-LEY Körperpflege

Verschönert u. härtet die Körperformen, wirkt bei verstandnisvollem Gebrauch stärkend und fördernd auf die Muskelbildung, daher für beiderlei Geschlecht von bestem Erfolge. — PREIS K. 6.50

Preis eines kompletten Kartons mit allen drei Spezialitäten inkl. Gebrauchsanweisung K. 16.80.

Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Portospesen sind keine zu entrichten.

Diese drei Spezialartikel bilden das Resultat eines langjährigen Studiums auf dem Gebiete der Haar- und Körperpflege.

:: Von hervorragenden Fach-
autoritäten bestens begutachtet.
Vor wertlosen Nachahmungen
:: wird dringendst gewarnt ::

Wir besitzen keine Filialen, daher nur echt, wenn v. uns bezogen.

Fabrik chemisch-kosmet. Spezialartikel zur Körperpflege (H.)
PURKERSDORF-SANATORIUM
Wienerstrasse Nr. 92. (bei Wien.)

— Verhafteter Taschendieb. In Körnend wurde dieser Tage der berühmte Taschendieb Emanuel Spiegel von einem Gendarmen am Marktplatz in dem Momente verhaftet, als er einem Landmann die Gelbbörse aus der Tasche stahl. Das Bezirksgericht verurteilte ihn allfogleich zu 14 Tagen Gefängnis.

2 Praktikanten werden aufgenommen bei Soukuk & Korb A. G. in Kőszeg, Reflektanten mit guter Schulbildung wollen sich melden im Kontor der Spitzfabrik.

EIN LEHRLING wird für die Lederwarenhandlung des Viktor Kováts in Kőszeg sofort aufgenommen.

Geschäfts-Eröffnung. Hiemit beehre ich mich, einem hochgeehrten p. t. Publikum von Kőszeg und Umgebung zur gefl. Kenntniss zu bringen, dass ich seit 21. d. Mts. in Kőszeg, Árpádplatz Nr. 19 eine

Weiss- und Schwarzbäckerei eröffnet habe. Meine langjährige Praxis in den gesuchtesten Bäckereien setzen mich in die angenehme Lage, meine geschätzten Kunden in jeder Hinsicht zu befriedigen und bitte um je zahlreicheren gütigen Zuspruch, wonach ich zeichne
Hochachtungsvoll
Kőszeg, 1913. 25. Juli.
Franz Karner
Bäckermeister.

Sofort Geld für eine Erfindung oder Idee. Auskunft gratis durch: UNION, Brüssel, Bd. Bockstael 185. (Auslandspost.)

Szombathelyer Sparkassa-Aktiengesellschaft
Kőszeger Filiale
in Kőszeg, Király-ut Nr. 6, (neben Hote Strauss)

Übernimmt: Spareinlagen auf Einlagebüchel und Contocorrent zu netto 4% Zinsen. Die Zinsenberechnung beginnt mit dem der Einlage folgenden Tage und dauert bis zu jenem Tage, an welchem die Einlage erhoben wird. Kapitalrückzahlungen finden ohne vorherige Kündigung und ohne Abzug statt.

Geldmittler: mit 2-3 Unterschriften versehenes Geschäft- und Privatwechsel.

Bewilligt: gewöhnliche und Amortisations-Darlehen auf Grundbesitz und Häuser; Darlehen mit zu hohem Zinsfuße werden in solche zu niedrigerem Zinsfuße umgewandelt (konvertiert).

Gewährt: Pfand-(Vombarb.) Darlehen auf im Börsenblatt notierte Wertpapiere und Aktien von Provinzialinstituten.

Löst: Coupons und verlorene Wertpapiere kostenlos ein, besorgt den Austausch von Couponbogen auf Grund des Talonbogens unentgeltlich.

Kauft: und verkauft Wertpapiere zum Tageskurse, übernimmt Börsenaufträge.

Beforzt: Zahlungsüberweisungen kostenlos nach beliebigen Plätzen der Welt.

Verfichert: Ziehung unterworfenen Wertpapiere gegen Kursverlust.

Übernimmt: Werte und Wertpapiere zur Aufbewahrung und Manipulation.

In Erwägung dessen, daß wir mit dem ersten Vetter vaterländischen Sparkassa-Vereine in enger Geschäfts-Verbindung stehen, sind wir in der Lage, jeden Auftrag in Sparkassa- und in Bankgeschäften auf das vorteilhafteste durchzuführen. — Als Agentie der „Ersten Ungarischen Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft“ übernehmen wir alle Arten von Versicherungen und geben hierauf bezügliche Aufklärung jederzeit bereitwilligst.

Centrale:
Szombathelyer (alte) SparkassaAkt.-Ges.
Szombathely.
Gegründet im Jahre 1867.
Stammkapital 1,600,000 K. Reserven: über 400,000 K. Spareinlagen: über 15 Million. K.
Gegens Kapital 2,250,000 Kronen.

Eine fast ganz neue, tadellos funktionierende
Kontroll-Kassa,
Amerik. Fabrikat, bester Konstruktion, ist preiswert zu verkaufen. Anfragen in die Redaktion dieses Blattes erbeten.



KŐSZEG, Innere Stadt (alte Schulgasse)
Kelcz Adelffygasse Nr. 13.

Ich habe schmerzende Zähne, Und kann nicht recht kau'n! Sehr Viele Klagen so. Zum Scharpf macht Euch auf die Beme, Ihr könnt darauf bau'n: Sicher schafft er Euch Ruh'.

EUGEN von SCHARPF,
geprüfter Zahntechniker Meister
Kelcz Adelffygasse Nr. 13.

Grosses Lager von
Grabdenkmälern
aus Granit, Sienit, Marmor und Sandstein.
Billige Preise, Gewissenhafte Bedienung!
Mich. Zerthofer
Kőszeg.

Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Per 50 Ko.	R. S. R. S.	Per 50 Ko.	R. S. R. S.
Weizen	10 30 10 60	Weizenmehl Nr. 6	15 — —
Rorn (Moggen)	8 20 9 —	Weizenmehl Nr. 7	14 — —
Bräugerste	8 — 8 50	Weizenmehl Nr. 8	16 — —
Puttergerste	9 — 9 50	Weizenmehl G. F.	11 — 12 —
Paier	9 20 9 60	Roggenmehl I.	16 — —
Maiz	9 — 9 30	" II.	24 — —
Erbsäpel	2 — 3 —	" III.	10 — —
Per 50 Ko.		Roggenmehl	12 — —
Gerste	20 —	Gerstenschrot	11 — —
Weizenmehl Nr. 0.	20 —	Maisschrot	11 50 —
" 1.	38 —	Deu	4 — 4 50
" 2.	36 —	Schab-Eiroh	2 — 2 50
" 3.	34 —	Ehren-Eiroh	— — —
" 4.	32 —	Putter-Eiroh	— — —
" 5.	30 —		

Per 100-Mtr.	R. S.	Per Kilo	Sint	Por.
Buchenscheiter I. R.	7 50	Rindfleisch	1 68	1 52
Buchenscheiter	6 —	Schweinefleisch	1 84	1 68
Eichenscheiter	6 75	Schweinefleisch	2 —	—
		Kalbsteifich	2 20	1 76

Mühl-Verkauf.

Die in Alsólászló (Unterloisdorf, Oedenburger Komitat) nächst der Bahnstation Felsőlászló gelegene, 4-gängige ober-schlächlige, sogenannte Tabormühle samt den dazugehörigen Räumlichkeiten, bestehend aus drei Zimmern, zwei Küchen, zwei Kammern, Keller, grossen Stallungen, Scheune und Wagenschuppe samt Hof und Garten, sowie eine daneben liegende erstklassige Wiese mit 4 Kat-Joch 179 □-Kl. und ein ebenfalls daneben liegen es Ackerfeld mit 3 Kat.-Joch 500 □-Kl., dann schliesslich noch ein am selben Hotter liegender Acker mit 3 Kat.-Joch 1217 □-Kl. werden vom 25. Mai an gegen günstige Zahlungsbedingungen aus freier Hand verkauft.
Nähere Erkundigungen können bei dem bevollmächtigten Verkäufer: Stefan Tiefenthaler in Alsólászló eingeholt werden.
Alsólászló, den 19. Juni 1913.
Stefan Tiefenthaler.

Apotheker A. THIERRY'S BALSAM



ist ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, bestimmt den schmerzhaften Husten. Behebt Halsentzündung, Heiserkeit und Halskrankheiten, Fieber, besonders Magenkrampf und Kolik. Heilt die goldene Ader und Hämorrhoiden, reinigt die Nieren und stärkt den Appetit und die Verdauung. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten, Aufstoßen und üblen Geruch von Mund und Magen. Ist ein gutes Mittel gegen Würmer und Bandwürmer. Heilt alle Wunden, Narben, Rotlauf, Hitzblattern, Fisten, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, Ohrenscherzen etc. Soll in keiner Familie, insbesondere bei Influenza-, Cholera- und anderen Epidemien fehlen. Man adreßiere:

An die Schutzengel-Apotheke des A. THIERRY in Pregata bei Rohitsch.
12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 grosse Spezialflasche
5 Kronen 60 Heller.

Bei grösseren Bestellungen bedeutend billiger!

Thierry's allein ächte Centifolien-Salbe.

Verhindert und behebt Blutvergiftung. Macht zumeist schmerzhaft Operationen überflüssig. Findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rotlauf, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzlüß, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuß-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc. Bei allen Geschwüren, Gewächsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden, beim Durchliegen der Kranken, bei Blutgeschwüren, Ohrenläufen und Wundsein der Kinder etc. etc.



Es kosten 2 Tiegel 3 K. 60 h.
Vorisanweisung oder Nachnahme des Betrages.
Erhältlich bei Apotheker Josef v. Török Budapest und in den meisten Apotheken Ungarns. Engros in den Drogerien Thalmayer & Seltz, Kochmeister Nachfg., Brüder Radonovits, Budapest. Wo kein Depot ist, bestelle man direkt von der

Schutzengel-Apotheke A. Thierry in Pregada bei Rohitsch.

Weingartenbesitzern zur besonderen Beachtung!

Wenn Sie ihre Weinreben mit „FORHIN“ spritzen, mit **Kupferschwefelpulver** streuen und die Weinmotte mit **BAGOL** rotten, resultieren Sie:

FORHIN

die vielfach verbesserte Bordelaiser Mischung in fertigem Zustande ist u. laut unzähligen Dank- und Anerkennungs-schreiben überall zur vollen Zufriedenheit benützt wird.

FORHIN

hat keinen Satz, löst sich im Wasser sofort auf und vertilgt sicher die vernichtende Peronospora;

Obstgartenbesitzer

ist ein fertiges Material, sein Hauptbestandteil ist Kupfervitriol, haftet sehr stark selbst auf feuchten Blättern und ist somit auch bei Tau brauchbar; bedeutet eine riesige Arbeit- und Geldersparnis, weil das Material vollkommen fertig ist.

„FORHIN“

gebraucht im eigenen Interesse „Kupferschwefelpulver“ gegen Mehltau, „Bagol“ zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes. „Kalifornische Brühe“ gegen Obstschadlinge, „Raupeleim“ gegen Frostspanner etc. „Laurina“ zur Sommerbekämpfung der Schädlinge, „Lauril-Carbolinum“ zur Winterbekämpfung. „Lauril-Baumwachs“ zur Veredelung, „Johneumia“ für zarte Blumen, „Nicotin-Quassia-Extrakt“ für Baumschulen-Bespritzung, „Topomor“ gegen Feldmäuse, „Pampil“ gegen Wespen und Insekten. — Verlangt über alle diese Artikel ausführlichen Bescheid u. Gebrauchsanweisung gratis u. franko von der:

„FORHIN“ Fabrik für Wein- und Obstgartenbespritzungs-Material
BUDAPEST, VI., Váci-ut 93-V.
oder ihren Vertreter: **Hoffmann Ernő, Szombathely.**



- I. weniger Sorgen.
- II. weniger Arbeit.
- III. weniger Arbeitslohn!